

Kostbare Netzwerke: Forschungseinblicke

Zur Veranstaltung „Kostbare Netzwerke“ lädt die Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer, Prof. Dr. Andrea Kienle, am 20. Januar 2016 in die Mensa KostBar auf dem Campus ein. Eingeladen sind Forschende und Forschungsinteressierte aller Fachbereiche sowie externe Partner aus den bestehenden Forschungskontexten. Zwischen 16 und 21 Uhr werden laufende Forschungsprojekte und -aktivitäten vorgestellt. Intention der Veranstaltung ist es, den Forschungsinteressierten Einblicke in die Forschung an der Fachhochschule Dortmund zu geben und sie zu künftigen, gerne auch fachbereichsübergreifenden Forschungsaktivitäten anzuregen. „Kostbare Netzwerke“ bietet darüber hinaus einen idealen Rahmen zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung im Bereich Forschung. Die Organisation der Veranstaltung liegt beim Team der Transferstelle.

Dortmunder Hochschultage 2016

Am 13. und 14. Januar 2016 finden bereits zum sechsten Mal die Dortmunder Hochschultage statt. Die Hochschulen öffnen ihre Türen und bieten Schülerinnen und Schülern aus der Region Dortmund ein facettenreiches Veranstaltungsportfolio. Das Programm mit mehr als 200 Veranstaltungen ist unter www.hochschultage.dortmund.de abrufbar. Für viele der Veranstaltungen ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Neben der TU Dortmund und der FH Dortmund beteiligen sich auch die International School of Management, das IT-Center, die FOM Hochschule und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung an den Hochschultagen. Die Gesamtkoordination der Hochschultage liegt beim Regionalen Bildungsbüro. Über einen Leitfadens können Schulen die Teilnahme vor- bzw. nachbereiten.

„FHApp“ jetzt auch für die iOS-Version

Grünes Licht von Apple: Die iOS-Version der FHApp ist freigegeben und steht ab sofort zum kostenlosen Download im App-Store bereit. Sie richtet sich in erster Linie an die Studierenden, die nun auch über diesen Weg mobil auf FH-Angebote zugreifen können.

Gestartet war die Fachhochschule Dortmund zum Wintersemester zunächst mit der Android-Variante der App, die in den vergangenen Wochen bereits mehr als tausend Installationen verzeichnete. Das Webmaster-Team der FH hat seitdem reichlich Feedback von den Nutzerinnen und Nutzern erhalten: „Wir werten alle Rückmeldungen aus und berücksichtigen Verbesserungsvorschläge sowohl für neue Android- als auch iOS-Programmversionen“, berichtet Isabell Weh, Leiterin Web-Dienste und Dokumentenmanagement.

Künftig werde ihr Team beispielsweise die Menüstruktur des mobilen Helfers optimieren und den Funktionsumfang ausbauen. „Weiteres Feedback ist kontinuierlich erwünscht“, betont Isabell Weh und verweist auf die Möglichkeit, über einen Bereich direkt in der FHApp das Webmaster-Team zu kontaktieren.



Nach der erfolgreichen Kanzlerwahl (v.l.): Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Hochschulrats-Vorsitzende Angela Feuerstein, der künftige Kanzler Jochen Drescher und Kanzler Rolf Pohlhausen

Jochen Drescher zum Kanzler gewählt

Jochen Drescher wird neuer Kanzler der Fachhochschule. Am 11. November wählte die Hochschulwahlversammlung einstimmig mit einer Enthaltung den bisherigen Kanzlervertreter zum neuen Kanzler der Hochschule.

Jochen Drescher tritt die Nachfolge von Rolf Pohlhausen an, der im kommenden Jahr in den Ruhestand verabschiedet wird. Die Amtszeit des neuen Kanzlers beginnt am 1. März 2016 und dauert acht Jahre.

„Ich bedanke mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen, das sich in diesem klaren Wahlergebnis ausdrückt, und ich freue mich auf die neue Herausforderung als Kanzler und Mitglied des Rektorates“, sagte Jochen Drescher.

„Die Vertrauensbasis innerhalb des Rektorates ist die Grundlage dafür, dass wir die Hochschule zusammen mit den Dekanen gut leiten können“, so Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick. „Ich

bin sehr froh darüber, dass wir Jochen Drescher für diese Aufgabe gewinnen konnten.“

Auch Angela Feuerstein, Hochschulratsvorsitzende, freut sich auf die Zusammenarbeit: „Der Kanzler ist auch für die Finanzen der Hochschule verantwortlich. Da der Hochschulrat die Finanzen beaufsichtigt bzw. genehmigt, ist die Zusammenarbeit mit dem Kanzler besonders vertrauensvoll. Ich bin sicher, dass Herr Drescher die bisherige vertrauensvolle Arbeit von Herrn Pohlhausen fortsetzen wird.“

Der zukünftige Kanzler bringt langjährige Erfahrungen in Leitungspositionen an Fachhochschulen in seine neue Position ein. Nach seinem Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Mannheim mit dem Abschluss Diplom-Verwaltungswirt übernahm er unterschiedliche Aufgaben an der Fachhochschule Bochum, zuletzt die des Verwaltungsdirektors. Am 1. Dezember 2006 wechselte er an die Fachhochschule

Dortmund. Hier bekleidete er die Position des Kanzlervertreters und stand den Verwaltungs-Dezernaten „Personal und Recht“ sowie später „Finanzen und Personal“ vor.

In den vergangenen Jahren war Jochen Drescher bereits federführend beteiligt an der Entwicklung und Umsetzung von innovativen Konzepten, wie beispielsweise der Einführung der kaufmännischen Buchführung, dem Aufbau der Personalentwicklung inklusive Gesundheitsmanagement sowie eines Feedback-Managements.

Die Position des Kanzlers war im Frühjahr überregional ausgeschrieben worden. Eine Findungskommission unter dem Vorsitz der Hochschulratsvorsitzenden Angela Feuerstein führte intensive Gespräche mit Bewerberinnen und Bewerbern, bevor sie eine Empfehlung für Jochen Drescher abgab. Die Hochschulwahlversammlung besteht aus den Mitgliedern des Senates und des Hochschulrats.

Projekt Qualität in der Lehre wird weiter gefördert

Die Studierenden der Fachhochschule Dortmund profitieren weiter von verbesserten Studienbedingungen: Mit ihrem gelungenen Hochschulkonzept hat die FH die zweite Förderrunde beim „Qualitätspakt Lehre“ erreicht.

Insgesamt geht es um rund 820 Millionen Euro Fördermittel, mit denen der Bund von 2016 bis 2020 die Lehrqualität und Betreuung der Studierenden an 156 Hochschulen unterstützt. Das Antragsvolumen allein der geförderten NRW-Hochschulen liegt bei rund 210 Millionen Euro. Über die genaue Bewilligungssumme wird noch entschieden.

Der Qualitätspakt Lehre besteht aus zwei Förderperioden. Die in der ersten Phase (2011/2012 bis 2016) ausgewählten Hochschulen, darunter die FH Dortmund, konnten einen Fortset-

zungsantrag stellen. Die Entscheidung über eine Anschlussförderung bis Ende 2020 fiel jetzt auf der Grundlage einer Zwischenbegutachtung.

Die FH Dortmund hat die erste Förderphase im Projekt QdL (Qualität in der Lehre) genutzt, um die Studierenden ab dem ersten Semester mit Mentoring- und Studienstandesgesprächen zu betreuen, darüber hinaus bietet ihnen die Fachhochschule eine zusätzliche Förderung in kritischen Fächern an. Hierfür entwickelte die FH begleitende Blended-Learning-Formate und stellte sie zur Verfügung. „Dass wir mit unserem Konzept zum Qualitätspakt Lehre überzeugt haben, freut uns sehr. Dies gibt uns die Möglichkeit, den erfolgreichen Weg fortzusetzen und sukzessiv zu konsolidieren“, sagte Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Schönheit im Verborgenen

Für ihr Buch „Among Women“ fing Fotodesignerin Samaneh Khosravi iranische Frauen im Bild ein.
Seite 2

FH DO hilft Flüchtlingen

Ihr Weg ins Studium wird länger dauern: Flüchtlinge aus Syrien lernen an der FH erst einmal Deutsch.
Seite 3

Forschung: Die Vision 2020

Im Interview spricht Andrea Kienle über die neue Forschungsstrategie. Ihr Ziel ist „Mehr Köpfe für die Forschung“.
Seite 5

Talentförderung: Neu an der FH

Die Hochschule stellt sich mit neuer Abteilung breit auf. Wie sich die neuen Projekte unterscheiden, lesen Sie auf
Seite 7

StA Blatt

Wer nicht wissenschaftlich schreiben kann, der lernt es eben – in der Schreibwerkstatt der FH.
Seite 4

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahresende stapeln sich nicht etwa die Geschenke auf dem Schreibtisch, aber die Erfolgsmeldungen – was fast genauso gut ist. Bestens für das Renommee unserer Hochschule und Ausdruck der tollen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Stadt: der Preis für Hochschulkommunikation, von der Hochschulrektorenkonferenz verliehen an die FH und TU Dortmund.

Gestiegen sind die Aussichten für unsere herausragenden Masterstudierenden, denn sie profitieren von der besiegelten Kooperation mit der TU Dortmund bei kooperativen Promotionen. Diese ist nicht nur die Basis für ein einfacheres Verfahren, sondern auch ein Impuls für intensivere Forschungskontakte zwischen den Dortmunder Hochschulen.

Gleich vier Projekte aus der Fachhochschule Dortmund waren in den Leitmarkt Wettbewerben „Gesundheit.NRW“ und „EnergieUmweltwirtschaft.NRW“ erfolgreich. Und damit nicht genug, sind „wir“ bei FH-Impuls in der Schlussrunde und dürfen uns zudem über fünf weitere Jahre für das Projekt „Qualität in der Lehre“ freuen.

Doch abseits von Preisen und Ehrungen ist auch dies ein besonderer Gewinn: dass Flüchtlinge aus Krisengebieten an unserer Fachhochschule eine Möglichkeit gefunden haben, Deutsch zu lernen. Das ist gut zum Ankommen und für die Perspektive, ihr Leben weiterleben zu können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Redaktion

Master „Ressource Architektur“: Bis 15. Januar bewerben

Klimawandel, Rückgang der Rohstoffressourcen und ein wachsendes ökologisches Bewusstsein stellen die Architektur vor neue Herausforderungen. Aufgaben in den Bereichen Nachhaltiges Bauen, Bauen im Bestand, energetische Sanierung, Denkmalpflege oder Umnutzung bestehender Gebäude prägen zunehmend das Berufsbild von Architekten.

Der Masterstudiengang „Ressource Architektur“ verfolgt das Ziel, seine Studierenden für diese neuen Aufgaben zu qualifizieren. Im Studium wird das ökologische und ökonomische Bewusstsein durch umfassende Einblicke in wissenschaftliche Grundlagen geschärft. Interdisziplinäre Zusammenhänge werden betrachtet und analysiert, so dass die Masterstudierenden lernen, auf breiter Basis fachübergreifend zu arbeiten. Gleichzeitig werden sie sensibilisiert, den Aspekt „Architektur und Mensch“ in die Planungen einzubeziehen, um lebenswerte, ästhetische Räume zu schaffen. Ein besonderer Fokus liegt auf dem ressourcenschonenden Umgang mit Geplantes und Gebautem. Das im Studium erworbene Wissen über Stoff- und Energiekreisläufe soll ermöglichen, Konstruktionen zu planen, die mit wenig Energieaufwand herzustellen und zu betreiben sind.

Zielgruppe für das Teilzeit-Studienprogramm sind insbesondere Absolventinnen und Absolventen der Architektur, die schon erfolgreich in der Praxis tätig sind und sich daneben weiter qualifizieren möchten. Das Studienprogramm startet jährlich zum Sommersemester. Interessierte können sich bis zum 15. Januar 2016 bewerben.

Neues aus der FH-Bibliothek

Neue E-Books: Ab sofort stehen 21 weitere E-Books zur Pädagogik, Kinder- und Jugendarbeit aus dem Lambertus-Verlag zur Verfügung, darunter auch Titel von Prof. Dr. Katja Nowacki und Prof. Dr. Ahmet Toprak. Die Bibliothek bietet außerdem Zugang zum kompletten E-Book-Angebot des Beltz-Verlages mit rund 480 Publikationen aus den Fachgebieten Pädagogik, Psychologie, Soziale Arbeit und Sozialwissenschaften. Die Titel können innerhalb des Hochschulnetzes oder von zu Hause aus, via VPN-Client, online aufgerufen und kapitelweise ausgedruckt bzw. heruntergeladen werden.

Bibliothek Emil-Figge-Str. 44: Im Lesesaal in der 3. Etage sind auf Wunsch der Studierenden einige Tische mit Trennwänden ausgestattet worden. Diese sorgen für mehr Ruhe beim Lernen und bieten weiterhin Steckplätze für Notebooks.

Bibliothek Sonnenstraße: Ab sofort ist die Bezahlung mit dem Geldkartenchip wie in der Bibliothek am Max-Ophüls-Platz möglich. Der Geldkartenchip befindet sich auf FHCARD 2.0, UniCard oder Bankkarte. Einfach die Geldkarte an einem Ladeterminale der FH Dortmund oder TU Dortmund aufladen. Anschließend können Beträge über ein Geldkartenlesegerät in der Bibliothek abgebucht werden. Bis auf weiteres ist auch noch Barzahlung möglich.

Anschaffungswünsche: Die Bibliothek bemüht sich, eine ausreichende Anzahl von Lehrbüchern für alle Fächer bereitzustellen. Sollten nicht genügend Exemplare vorhanden sein, können Nutzer auf ihren Anschaffungswunsch mit einem entsprechenden Formular hinweisen.



Iranische Frauen beim Shopping: Modische Accessoires vom Kopftuch bis zum Ohrschmuck – und das Handy immer griffbereit.



Die neuesten Modekollektionen iranischer Designer werden den Frauen in den Shops in Bildmappen vorgestellt.

Among Women: Schönheit im Verborgenen

Verhüllte Frauen, deren Schönheit vor den Augen der Welt verborgen ist: Das ist eine typisch westliche Sicht auf die iranische Kultur. Diese Sichtweise um einige Facetten zu bereichern, hat sich die Fotodesignerin Samaneh Khosravi vorgenommen.

In ihrem gerade veröffentlichten Buch „Among Women“ dokumentiert die Iranerin die Schönheitsideale heutiger Frauen im Iran und zeigt, wie sie gelebt werden. Entgegen landläufiger Meinung gibt es im Iran nämlich eine vielfältige, auch öffentlich zelebrierte Schönheitskultur. „Der Iran ist ein islamisches Land, das bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass Schönheit im Allgemeinen verboten wäre“, sagt Samaneh Khosravi. „Trotz der gesellschaftlichen Einschränkungen hat es die junge Generation geschafft, Modetrends zu setzen, die aus dem Zusammenspiel zwischen Modernität und Tradition entstanden sind und ihr Schönheitsideal definiert.“ Welche Schönheitsideale

haben iranische Frauen? Prägend seien hier westliche Vorbilder ebenso wie die traditionelle Mode. Was iranische Frauen an sich selbst schön finden, sei wie überall auf der Welt sehr unterschiedlich, erzählt lächelnd die Fotografin, jede habe ihre eigene Definition von Schönheit, doch einige Trends gebe es schon: helle Haare zum Beispiel oder eine kleine Nase.

Drei Mal innerhalb von sechs Monaten ist die junge Frau in ihr Heimatland gereist, um Frauen zu fotografieren. Schwerpunkt waren die großen Städte Teheran, Maschad oder Isfahan, wo sie rund 20 selbstbewusste iranische Frauen in ihrem Alltag begleitet hat: zu Hause, beim Shopping, auf dem Weg zur Moschee, im Frisiersalon, im Bazar, im Café und sogar bei der Schönheits-Operation. Freundinnen oder Verwandte vor Ort fungierten als Türöffnerinnen in die privaten Kreise. Eine erste Kontaktaufnahme fand beim Frisiersalon oder im Schönheitssalon statt, wo Männern der Zutritt untersagt ist.

„Iranerinnen sind vorsichtiger ge-

genüber der Kamera und in manchen Situationen wollen sie ihr Gesicht nicht zeigen.“ Junge iranische Modedesigner präsentieren ihre Kreationen den Kundinnen in Bildmappen oder stellen ihre Mode immer häufiger im Internet, insbesondere auf Facebook vor. Auch Modemagazine sind sehr beliebt, doch sie werden nur unter der Theke gehandelt. Die Generation, die nach der Islamischen Revolution 1979 geboren ist, nimmt es mit der Kleiderordnung nicht mehr so genau, das Kopftuch zum Beispiel wird oft auch als modisches Accessoire interpretiert. „Zu Hause tragen die Frauen, was sie wollen, aber auf der Straße werden die Regeln eingehalten.“ Der Tschador bedeckt dann das schicke Abendkleid für die private Hochzeitsfeier oder das Cocktailkleid für die Party. All das dokumentierte Khosravi in ihren außergewöhnlichen Fotografien. „Ob modern oder traditionell – der persische Teppich ist immer dabei.“

Samaneh Khosravi lebt seit mittlerweile acht Jahren in Deutschland, wo

sie derzeit im Master Fotografie an der Fachhochschule Dortmund studiert. Nach einem bereits abgeschlossenen Fotografie-Studium in Teheran hatte sie in Deutschland noch einmal ein Fotografie-Studium absolviert: vor allem, um die unterschiedlichen Sichtweisen der beiden Welten besser zu verstehen.

Für ihre Bachelorarbeit wurde die Fotodesignerin 2014 mit dem DAAD-Preis für hervorragende Leistungen und besonderes Engagement ausgezeichnet. Kontakte, die sie im vergangenen Jahr am FH-Stand auf der Frankfurter Buchmesse knüpfte, mündeten jetzt in der Veröffentlichung des zweisprachigen Buchs im Kerber-Verlag Bielefeld. Zur Finanzierung nutzte die Studentin die Möglichkeit des Crowd-funding – und konnte damit 2500 Euro finanzieren. Als Gegenwerte erhalten die Investoren Bücher oder Foto-Postkarten. Natürlich war die Masterstudentin auch in diesem Jahr wieder bei der Frankfurter Buchmesse dabei: Diesmal nicht mit dem Unikat, sondern mit dem Druckexemplar von „Among Women“.

Berufseinstieg planen: Je früher, desto besser

Der Career Service bietet jetzt Beratung und Coaching für Studierende an: Interview mit Karriereplanerin Anne Heers

Der Übergang vom Studium in den Beruf will gut geplant sein. Um die Studierenden bestmöglich dabei zu unterstützen, gibt es jetzt im Career Service mit Anne Heers (Foto) eine Ansprechpartnerin zur Karriereplanung.

fh-presse: Frau Heers, worin besteht Ihr Aufgabenbereich konkret?

Heers: Ich unterstütze unsere Studierenden bei der Karriereplanung, der beruflichen Orientierung, bei der Stellensuche und in der Bewerbungsphase. Sich darum zu kümmern, was nach dem Studium kommt, sollte man übrigens nicht auf die lange Bank schieben. Je früher man sich mit Themen der beruflichen Orientierung auseinandersetzt, desto besser. Ich freue mich deshalb, wenn Studierende schon im zweiten oder dritten Semester in meine Sprechstunde kommen.

fh-presse: Warum so früh?

Heers: Tatsächlich kann man mit frühen Entscheidungen im Studium erste Weichen stellen, z. B. bei Studienschwerpunkten oder dem Aufbau wichtiger Schlüsselkompetenzen. Verschiedene, selbst kurze Praktika zu machen, ist wichtig, um sich selbst zu erkennen und Kontakte zu knüpfen. Man muss früh aktiv werden, um die eigenen Stärken herauszufinden und zu erkennen, wo man diese Kompetenzen später am besten einsetzen kann. Dazu gibt es spezielle, an die Psychologie angelehnte Verfahren, mit denen man Kompetenz ermitteln kann.



fh-presse: Was bietet das Karrierecoaching für Studierende im Einzelnen?

Heers: Unser Karrierecoaching bzw. die Laufbahnberatung für Studierende umfasst die Potenzial- und Kompetenzanalyse, Informationen zu Branchen und Berufsfeldern, die Vorgehensweise bei der Stellensuche, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche oder Assessment-Center-Verfahren sowie Schärfung des eigenen Bewerberprofils.

Zu den praktischen Angeboten gehören zum Beispiel der regelmäßige Bewerbungsmappen-Check, den PersonalerInnen oder kooperierende Unternehmen an der Fachhochschule durchführen. Auch das ist eine erste Möglichkeit, Kontakt zu den Unternehmen zu bekommen. Der Career Service bietet ein- bis zweitägige Workshops zum Bewerbungstraining, zu Schlüsselkompetenzen oder speziell zum Berufseinstieg für internationale Studierende.

fh-presse: Gibt es Best-Practice-Beispiele für Studierende?

Heers: Derzeit arbeite ich mit einem Filmteam an einer Videoreihe „Hearts & Minds“, für die in diesem Jahr noch sechs neue Videos geplant sind. Dort werden Absolventinnen und Absolventen der FH zu ihrer beruflichen Tätigkeit und zum Berufseinstieg interviewt. Gedreht haben wir zum Beispiel bei dem Fahrzeugtechnik-Absolventen Asan Sabani, der inzwischen bei der DEKRA als Prüfenieur arbeitet. Und einen Absolventen der Sozialen Arbeit besuchen wir an seinem Arbeitsplatz im Knappschafts-Krankenhaus in Lütgendortmund.

fh-presse: Was sollten Studierende in der Bewerbungsphase beachten?

Heers: Sich auf Inserate zu bewerben, reicht heutzutage nicht mehr aus. Viele Stellen werden nämlich gar nicht mehr ausgeschrieben, sondern durch

aktives Netzwerken besetzt. Sinnvoll ist, Unternehmen direkt und proaktiv zu kontaktieren, etwa über Online-Plattformen bzw. Business-Netzwerke wie Xing oder LinkedIn oder über den Besuch von Kontaktmessen, wie z. B. der Konaktiva. Auf solche persönlichen Begegnungen sollte man sich gut vorbereiten, um den Firmen zu signalisieren: Ich habe mich mit Ihrem Unternehmen beschäftigt.

fh-presse: Welche Fehler sollten Bewerber vermeiden?

Heers: Erstens: Man muss man sich auf den Markt einstellen und im Hinterkopf haben, dass das Ruhrgebiet durch viele klein- und mittelständische Unternehmen geprägt ist. Studierende sollten sich also nicht auf Unternehmen mit großen Namen beschränken. Zweitens: Internationale Studierende müssen wissen, dass Englisch für den Berufseinstieg in Deutschland nicht ausreicht: Es werden meistens gute Deutschkenntnisse erwartet. Drittens: Die Bewerbungsstandards sind oft nicht bekannt. Deutsche Studierende schreiben oft in amtlichem Stil und internationale Studierende preisen sich häufig zu sehr an, da dies zum Beispiel im anglo-amerikanischen Raum so üblich ist.

fh-presse: Zu welchen Zeiten können Studierende sich beraten lassen?

Heers: Zur Beratung sollte man einen Termin vereinbaren. Weiterhin gibt es dienstags von 14 bis 15.30 Uhr eine offene Sprechstunde im Career Service – dafür ist kein Termin erforderlich.

FH DO hilft Flüchtlingen: Der Weg ins Studium

An der Fachhochschule Dortmund hat im November der erste Deutschkurs für Flüchtlinge begonnen

Für Flüchtlinge aus Krisen- und Kriegsgebieten, die ihr Studium abbrechen mussten oder gar nicht erst aufnehmen konnten, hat die FH ein spezielles Angebot aufgebaut. Mitte November startete der erste Deutschkurs, der fast ausnahmslos mit Menschen aus Syrien besetzt ist.

„Unsere konkreten Angebote richten sich an Flüchtlinge, die sich zwar zur Durchführung eines Asylverfahrens in Deutschland aufhalten dürfen, aber aufgrund ihres noch nicht geklärten Status keinen Anspruch auf Deutsch- und Integrationskurse haben“, sagt Gisela Moser, Dezernentin Studierendenservice und Internationales, bei der die Federführung für die Entwicklung des Angebotes liegt.

Als Zielgruppe hat die Hochschule vor allem junge Menschen aus den Herkunftsländern Syrien, Irak, Eritrea, Afghanistan und Somalia im Blick, die eine positive Bleibeprognose haben. Um ihnen eine Perspektive auf ein Studium zu ermöglichen, hat das Rektorat grünes Licht für die Einrichtung von Sprachkursen gegeben. Außerdem wird es ein auf Flüchtlinge abgestimmtes Beratungsangebot von Mitarbeiterinnen des International Office zusätzlich zum regulären Serviceangebot aufgebaut werden.

Beitrag zur Integration

„Ich halte es für unsere humanitäre Pflicht, dass wir als Hochschule, die gesellschaftliche Verantwortung in der Region übernimmt, auch einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten.“



Der erste Deutschkurs für Flüchtlinge startete Mitte November in den Räumlichkeiten des Fachbereichs Maschinenbau an der Sonnenstraße.

Wir wollen dabei nicht vordergründig glänzen, sondern gezielt und so konkret wie möglich da helfen, wo es nötig ist“, sagt Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick. „Intensiv Deutsch zu lernen ist ein erster Schritt zum Ankommen, zur Integration und letztlich auch ein Schritt in Richtung Studium.“

In Zusammenarbeit mit der Ausländergesellschaft Dortmund bietet die FH zwei Intensiv-Deutschkurse mit mindestens 20 Unterrichtsstunden pro Woche an, die jeweils ab 16 Uhr in den Räumen der Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik sowie Maschinenbau stattfinden. Ein erster Deutschkurs ist bereits am 16. November gestartet.

Die Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen erfolgt in Kooperation mit einem Dortmunder Flüchtlingsprojekt. Die Teilnahme an den Kursen ist auf bislang maximal 40 Personen begrenzt und auch abhängig davon, ob bereits im Vorfeld eine Zulassungsberatung

durch das International Office stattgefunden hat.

Eine studentische Hilfskraft begleitet die Sprachkurse und steht den Flüchtlingen für Fragen zur Verfügung. Zum Ende des Wintersemesters wird ein Deutschtest für Zuwanderer den Erfolg der Maßnahme messen. Erhofft wird, dass die Flüchtlinge ein Sprachniveau zwischen A1 bis maximal B1 erreichen: eine solide Grundlage, um auf eine für das Studium erforderliche höhere Niveaustufe zu kommen.

Ein besonderer Vorteil: Die geflüchteten Menschen dürfen sich als Deutschkurssteilnehmer an der Fachhochschule Dortmund einschreiben. Die Hochschule übernimmt für sie die Semestergebühr inklusive NRW-Ticket. Die Deutschkurssteilnehmer und -steilnehmerinnen können sich damit auch tagsüber an der Hochschule aufhalten, auf den Unterricht vorbereiten, zu reduzierten Kosten in der Mensa essen und sie genießen

Versicherungsschutz.

Als zweite Maßnahme ist im International Office ein zusätzliches Beratungsangebot an den Start gegangen. Studierwillige Flüchtlinge können sich hier unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bildungsbiografie beraten lassen. Ein wichtiges Thema in einem solchen Gespräch wird auch die Prüfung der Hochschulzugangsberechtigung sein. „Hier werden wir im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten so großzügig wie möglich verfahren“, betont der Rektor. Weil Flüchtlinge oft nicht alle notwendigen Dokumente vorlegen können, werden im International Office neue Wege gegangen, um das Niveau der Vorqualifikation zu erkennen, etwa durch Gespräche mit Studienfachberatern. „Für solche Fälle gibt es bislang keine Verfahren“, so Gisela Moser: „Wir fangen mal an und werden dann sehen, welche Wege praktikabel sind.“ Wie viele studierwillige Flüchtlinge in Dortmund schon in den Startlöchern stehen, um ihre Zukunft neu zu gestalten, kann sie nicht sagen. „Das ist nicht abzuschätzen.“

Webseite und Mailkontakt

Bestehende und neue Aktivitäten für Flüchtlinge werden seit kurzem über die eigens eingerichtete Webseite www.fh-dortmund.de/fhdohilft kommuniziert. Sie bündelt alle laufenden Aktivitäten plus Informationen für Flüchtlinge an einer Stelle. Und unter der Adresse fhdohilft@fh-dortmund.de erhalten studieninteressierte Flüchtlinge Antworten auf ihre Fragen rund um den Zugang zum Studium an der Fachhochschule Dortmund.

„O-Töne“ aus dem Deutschkurs

„Meine Priorität ist, ganz schnell Deutsch zu lernen und dann mein Studium fortzusetzen. Dann will ich arbeiten und mein eigenes Business starten. In meiner Heimat habe ich Economics studiert, aber das war irgendwann nicht mehr möglich. Der Weg zur Universität führte durch Zonen, die man nicht betreten durfte.“ (Ziad, Syrien)

„Ich bin Student in Elektrotechnik gewesen, aber ich konnte mein Studium nicht beenden, weil die Universität wegen des Krieges geschlossen wurde. Ich möchte jetzt erst ganz schnell Deutsch lernen. Später würde ich gern an der Fachhochschule Dortmund bleiben und entweder Maschinenbau oder Elektrotechnik studieren.“ (Ameer, Syrien)

„In Afghanistan habe ich Business Marketing studiert, das ist hier aber wegen der Sprache sehr schwierig. Vielleicht muss ich auch das Fach wechseln. Ob ich an der FH Dortmund studieren will, muss ich erst noch sehen. Das kommt darauf an, welche Hochschule für mich die richtige ist.“ (Bilenn, Afghanistan)

„In Deutschland bleiben? Eine gewisse Zeit ja, bis der Krieg vorbei ist, dann will ich zurück in die Heimat gehen. Jeder hier liebt seine Heimat, wir haben unsere Familien dort. Wenn ich nach Syrien zurückgehe, will ich etwas von der deutschen Kultur mitnehmen, um in meiner Heimat eine neue Kultur und ein neues Leben aufzubauen.“ (Ziad, Syrien)

Akademische Jahresfeier: Preise für die Besten

Bei der Akademischen Jahresfeier am 19. November wurden die besten Absolventinnen und Absolventen von Rektorat und Fördergesellschaft der Fachhochschule Dortmund ausgezeichnet.

Als Jahrgangsbeste der Fachbereiche wurden ausgezeichnet: Pia Hellstern und Nils Hoffmann (Fachbereich Architektur, beide betreut von Vertr.-Prof. Luis Ocanto), Ilka Bernhardt (Design – Prof. Oliver Langbein), Siegmund Oehlant (Informations- und Elektrotechnik – Prof. Dr. Georg Harnischmacher), Marcel Walta (Informatik – Prof. Dr. Burkhard Lenze), Holger Schulze-Spüntrup (Maschinenbau – Prof. Dr. Wilfried Fischer), Constanze Wilkes (Sozialwissenschaften – Prof. Dr. Katja Nowacki), Nadine Richter (Sozialwissenschaften – Prof. Dr. Marcel Hunecke) und André Haberschuss (Wirtschaft – Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler).

Lehr- und Forschungspreis

Der Preis der Fördergesellschaft für besondere Leistungen in der Lehre 2015 ging auf Vorschlag der Studierenden an die Lehrenden Prof. Dr. Sebastian Bab (Fachbereich Informatik) und Prof. Dr. Gregor Brüggelambert (Fachbereich Wirtschaft). Der Preis der Fördergesellschaft für besondere Leistungen in der Forschung 2015 ging an Prof. Dr. Christof Röhrig (Fachbereich Informatik).

Der Preis des Soroptimist Club Dortmund wurde an Linda Johanna Koblenzer (Informations- und Elektrotechnik – Prof. Dr. Peter Fischer) verliehen. Den Cornelia-Därmann-Nowak-Preis des



PreisträgerInnen und StifterInnen freuten sich über einen festlichen Abend bei der Akademischen Jahresfeier 2015.

Soroptimist Club Dortmund Hellweg erhielt Zixian Wang (Maschinenbau – Prof. Dr. Tamara Appel).

Die Rudolf-Chaudoire-Stiftung vergibt Preise an die besten Absolventinnen bzw. Absolventen der technischen Fachbereiche. In diesem Jahr wurden aus dem Fachbereich Informations- und Elektrotechnik Patrick Syri (Prof. Dr. Hans-Dieter Ide), Patrik Regner (Prof. Dr. Thomas Felderhoff) und Christoph Rebbe (Prof. Dr. Manfred Krüger) ausgezeichnet. Aus dem Fachbereich Maschinenbau erhielten Marco Hartwig (Prof. Dr. Andreas Kleinschnittger), Lukas Schienstock (Prof. Dr. Wilfried

Fischer) und Marian Benzin (Prof. Dr. Thorsten Sinnemann) diesen Preis.

Den Preis der Karl-Kolle-Stiftung für hervorragende praxisbezogene Abschlussarbeiten erhielten Sandra Manthey (Fahrzeugtechnik – Prof. Dr. Klaus Eden) und Daniel Lodzik (Fahrzeugelektronik – Prof. Dr. Manfred Krüger).

Ferdi-Kallmeyer-Preis

Der Ferdi-Kallmeyer-Preis für besonders gute Abschlussarbeiten im Fachbereich Informations- und Elektrotechnik

wurde verliehen an Andreas Prösser und Andreas Sutorma.

Mit dem Preis der Heinrich-und-Christa-Frommknecht-Stiftung 2015 für die beste Abschlussarbeit am Fachbereich Wirtschaft / Risk and Finance wurde Dennis Berlinski (Wirtschaft – Prof. Dr. Michael Radtke) ausgezeichnet. Mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen und besonderes Engagement wurde Hoang Thanh Nguyen (Architektur – Prof. Dr. Ulrich Vinzelberg) geehrt. Insgesamt vergab die Fachhochschule Dortmund 26 Preise.

International Office: Fotokalender macht Lust aufs Reisen

Lust aufs Reisen macht das International Office der Fachhochschule mit einem neuen Jahreskalender. Er vereint zwölf beeindruckende Aufnahmen, die Studierende während ihrer Auslandsaufenthalte gemacht haben. Für das beste Motiv gab es einen Reisegutschein.

Mal ist es ein Blick auf die Skyline von Taipei, mal auf die Küste von Dublin: Jeder Monat des Kalenders vermittelt im DIN-A3-Format eine imposante Vorstellung von den Erlebnissen der Studierenden, die sich in diesem Jahr am Fotowettbewerb beteiligt haben. Das Team vom International Office wählte aus allen Einsendungen zwölf Motive für die Veröffentlichung im Kalender aus – und kürte von diesen eines zum Siegerfoto.

Die Wahl der Jury fiel auf den Schnappschuss von Max Pfeifenroth, der Mitte des Jahres in Australien mit einer Meeresschildkröte auf Tauchstation gegangen war. „Das Foto ist während meiner Reise entlang der australischen Ostküste im äußeren Great Barrier Reef entstanden“, berichtet der Betriebswirtschaftler, der für ein Auslandssemester an der University of Newcastle war.

Das International Office belohnte Max Pfeifenroth für sein Foto „Abtauchen“ jetzt mit einem Reisegutschein im Wert von 200 Euro, den der Sponsor STA Travel zur Verfügung gestellt hatte. Die Prämie hilft ihm, ein neues Vorhaben zu finanzieren: „Für den kommenden Herbst plane ich einen längeren Aufenthalt in Westaustralien.“ Das diesjährige Auslandssemester habe sein Weltbild positiv beeinflusst: „Sechs Monate in eine fremde Kultur abzutauchen, das war eine prägende Erfahrung.“

AStA BLATT



Der Allgemeine Studierendenausschuss meldet sich zu Wort

facebook.com/astafhdortmund

Informationsveranstaltung zur Flüchtlingshilfe – Wir ziehen ein Fazit.

Über 150 Zuhörer_innen fanden sich am Abend des 27. Oktober in der Fachhochschule ein, um sich über Möglichkeiten der Hilfe für Flüchtlinge zu informieren. Der AStA der FH Dortmund hatte hierzu verschiedene Akteure aus der Flüchtlingshilfe eingeladen, die über ihre Arbeit erzählten, aber auch konkrete Wege zum Engagement aufzeigten. Unter dem Titel „Flüchtlingen helfen! - Aber wie?“ diskutierten das „Projekt Ankommen“, „Amnesty International“, die „Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände Dortmund“ (AWO), „Jugendliche ohne Grenzen“ sowie der Fußballverein „BV Westfalia Wickede 1910 e. V.“ mit den Studierenden. „Uns war es wichtig, verschiedene Arten der Hilfe darzustellen und haben uns darüber gefreut, Vertreter_innen von kompetenten Organisationen begrüßen zu können“, sagte Micha Neumann, Referent für Hochschulpolitik des AStAs.

Anlass für die Veranstaltung waren die steigenden Flüchtlingszahlen und die damit verbundene Hilfsbereitschaft vieler Menschen. Micha Neumann erklärte hierzu: „Wir haben den Eindruck, dass sich viele Studierende für Flüchtlinge engagieren möchten,



aber nicht immer genau wissen, wie und wo sie dies am Besten tun können.“

Mit 13.500 Studierenden an der Fachhochschule Dortmund ist die Chance hoch, dass sich hier ehrenamtliche Helfer_innen finden lassen. Deutlich wurde an dem informativen Abend, dass es viele Arten gibt, sich einzubringen. So berichtete Hans-

Werner Oppenkowski vom Sportverein Westfalia Wickede über sein Projekt „Anpfiff zur Integration“, bei dem Geflüchtete durch Fußball die deutsche Sprache erlernen. Sportlich müsse man hierzu aber nicht sein, ergänzte Oppenkowski auf Nachfrage. Auch das „Projekt Ankommen“ organisiert Deutschkurse. Darüber hinaus übernimmt die Initiative aber auch

ehrenamtlichen Asylberatung. Denn die rechtliche Situation ist oft komplex und stellt für Flüchtlinge nicht selten eine belastende Situation dar, so dass auch hier Hilfebedarf besteht. Ergänzend hierzu konnten drei Vertreter der Flüchtlings-Selbstorganisation „Jugendliche ohne Grenzen“ auf die politische Situation von Flüchtlingen aufmerksam machen und zeigten

so, dass auch ein generelles gesellschaftliches Engagement für geflüchtete Menschen wichtig ist. Auch für die Zukunft plant der AStA weitere Aktionen, bei denen sich Studierende für Flüchtlinge einsetzen können. „Es werden auch weiterhin Flüchtlinge nach Dortmund kommen, die auf Hilfe angewiesen sind. Wir nehmen unseren gesellschaftlichen Auftrag als Studierendenvertretung daher ernst und möchten für das Thema sensibilisieren sowie ehrenamtliches Engagement fördern“, macht Micha Neumann deutlich. Mit der Veranstaltung am 27. Oktober soll hierfür eine erster Grundstein gelegt werden.

Projekt Ankommen:
www.projekt-ankommen.de

Amnesty International:
www.ai-dortmund.de

AWO:
www.awo-dortmund.de

Jugendliche ohne Grenzen:
www.jugendliche-ohne-grenzen.de

BV Westfalia Wickede 1910 e.V.:
www.westfalia-wickede.de

Keine Angst vorm Schreiben!

Viele Studierende kennen die Probleme, die beim Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten im Studium auftreten können. Die Gründe hierfür sind vielfältig, die Auswirkungen manchmal umso schlimmer. Doch das Schreiben kann man lernen. Dabei helfen soll auch die neu gegründete „Schreibwerkstatt“ an der FH Dortmund.

Der Abgabetermin rückt unerbittlich näher, doch es will einfach kein brauchbarer Text auf dem Bildschirm entstehen. Eine Situation, die viele Studierende in den Semesterferien erleben. Denn hier steht häufig das wissenschaftliche Arbeiten in Form von Hausarbeiten auf dem Plan. Dabei kann der Kampf schon bei der Themenfindung anfangen, oft fällt es schwer, sich auf einen Bereich oder eine Forschungsfrage einzugrenzen. Aber auch bei der Wahl der passenden Literatur, dem korrekten Zitieren von Quellen oder der Gliederung der Arbeit können Studierende ins Straucheln geraten.

Hinzu kommt die klassische „Aufschieberitis“: In einer repräsentativen Studie der pädagogischen Hochschule Freiburg zum Thema Prokrastination gaben knapp 60% aller befragten Studierenden an, anstehenden Hausarbeiten durch das Aufschieben auszuweichen. Doch auch andere Hürden können auftauchen, so

klagte beispielsweise jede_r dritte Studierende über Leistungs- und Versagensängste.

Auch Benjamin Slowig weiß: Es ist nicht nur die fehlende Motivation, die Hausarbeiten zum Stocken bringt. Der studierte Historiker ist ausgebildeter Schreibberater und leitet das im Mai ins Leben gerufene Projekt der Schreibwerkstatt im Career Service der Fachhochschule Dortmund. Hier sollen Studierende Hilfe beim Schreiben von Haus- oder Abschlussarbeiten erhalten. Dazu bietet die Schreibwerkstatt Beratungssprechstunden an, in denen der aktuelle Stand besprochen wird und gemeinsam Strategien für den weiteren Schreibprozess entwickelt werden. Die Erfahrungen zeigen bisher, dass die Anliegen der Beratungnehmer_innen unterschiedlich sind und Schreibblockaden durch mehrere Ursachen ausgelöst werden können. „Weit verbreitet sind eine unrealistische Zeiteinteilung oder auch der Hang zum Perfektionismus, welcher eine Arbeit nicht zum Ende kommen lässt“, sagt Slowig. Aber wie kann man aufkommenden Problemen beim Schreiben vorbeugen?

„Das Schreiben ist immer ein individueller und komplexer Prozess, der sich jedoch erlernen lässt“, erklärt Slowig. Dabei ist es wichtig, dass man sich bereits im Vorfeld Gedanken um ein

Thema macht und dieses so gut wie möglich eingrenzt. Dies erleichtert es dann auch, eine Struktur für die Arbeit zu finden. Ebenso sollte man sich genug Zeit für die Literaturrecherche und das Lesen nehmen. Slowig rät, den Schreibprozess in mehrere Teilaufgaben zu gliedern und für diese dann auch genug Zeit zu veranschlagen – früh genug anfangen, heißt hier die Devise. Denn häufig beenden Studierende ihre Arbeit erst kurz vor Fristende und es bleibt nicht mehr genügend Zeit, den Text nochmal kritisch Korrektur zu lesen und zu verändern. Die Erfahrung zeigt, dass es hilfreich ist, den Text zuerst als Rohfassung zu schreiben, um ihn danach – mit ein wenig Abstand – inhaltlich, sprachlich und formal anzupassen.

Oft fühlen sich Studierende auch von den Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens überfordert. Den passenden Sprachstil hierfür zu finden, erfordert Einiges an Übung und auch die unterschiedlichen Zitationsvarianten können schnell verwirrend sein. Hinzu kommt, dass Unterschiede in den Fachbereichen existieren: Während Studierende der Sozialen Arbeit verpflichtend Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten besuchen und fast jedes Semester eine Hausarbeit verfassen müssen, steht in technischen Studiengängen das wissenschaftliche

Schreiben nicht selten erst mit der Abschlussarbeit an. Um hier bessere Grundlagen zu schaffen, plant Benjamin Slowig ab 2016 die Ausbildung von studentischen Tutor_innen, die Studierende auf Augenhöhe beraten können. In naher Zukunft werden zudem mehrere Veranstaltungen und Workshops der Schreibwerkstatt stattfinden, welche die wichtigsten Themen wie Abschlussarbeiten, Literaturverwaltung oder Zeitplanung vermitteln.

Schon jetzt kann Slowig auf einige Beratungen von Studierenden sowie erste Workshopangebote zurückblicken. „Das Projekt steckt aber noch in den Startlöchern und ich hoffe, dass mein Angebot an der Fachhochschule noch bekannter wird“, erzählt er. Denkbar sei auch eine „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“, wie sie bereits an vielen Hochschulen praktiziert wird.

Wer nun allerdings glaubt, sich bei der Schreibwerkstatt die Hausarbeit fertig schreiben lassen zu können, hat sich getäuscht. „Ich mache keinen Korrekturservice oder gebe Formulierungsvorlagen“, betont Slowig. Sein Ziel ist es viel mehr, Methoden und Übungen zu vermitteln, mit denen die Studierenden ihren Schreibprozess reflektieren und professionalisieren können. Denn nur so kann kann langfristig eine sicherere Basis

für zukünftige Arbeiten geschaffen werden, die das wissenschaftliche Schreiben nicht mehr zum Alptraum werden lassen.

Offene Sprechstunde:
Immer dienstags von 15-17 Uhr

Ort:
Hohe Str. 28, 3. Etage (bei der Personalverwaltung), Raum 320

E-Mail:
schreibwerkstatt@fh-dortmund.de

Termine

- » **9.12.15, 17 Uhr**
Inter KultTreff
Weihnachtsmarkt
Treffpunkt: HBF Dortmund
- » **11.12.15, ab 19 Uhr**
(IKC) XMAS Weihnachtsfeier
KHG Ostenbergstraße
- » **13.01.16**
Besuch des
Fussballmuseums
in Dortmund

Neue Forschungsstrategie: Vision 2020

Forschungsprorektorin Prof. Dr. Andrea Kienle über Einheit von Forschung und Lehre und neues Mittelbau-Konzept

Die Fachhochschule Dortmund hat eine neue Forschungsstrategie entwickelt. Im Interview erklärt Forschungsprorektorin Prof. Dr. Andrea Kienle die zentralen Ideen.

fh-presse: Frau Kienle, was können wir von diesem Strategiepapier erwarten?

Kienle: Die Forschungsstrategie bildet die Vision ab, dass wir uns in den kommenden Jahren zu einer exzellenten Fachhochschule in anwendungsorientierter Forschung entwickeln – und sie benennt auch konkrete Wege und Maßnahmen, wie wir dorthin kommen.

fh-presse: Wo sehen Sie unsere Hochschule im Jahr 2020?

Kienle: 2020 ist die FH Dortmund stark in Forschung und Entwicklung und steht bei der Drittmittelwerbung im NRW-Vergleich im oberen Drittel. Unsere Hochschule hat ein klares, fachliches Forschungsprofil, mit hohem Stellenwert für den Wissens- und Technologietransfer. Sie forscht anwendungsbezogen und transdisziplinär kooperierend und ist regional, national sowie international vernetzt. Charakteristisch für unsere Hochschule ist die Einheit von Lehre und Forschung.

Mehr Köpfe für Forschung

fh-presse: Was wird 2020 zu unserem klaren Forschungsprofil gehören?

Kienle: Das künftige Forschungsprofil wird auf den bereits heute erkennbaren Stärken aufsetzen – auf den Querschnittsthemen Intelligente Informations- und Kommunikationssysteme, Effizienztechnologien sowie Soziale und Ökonomische Nachhaltigkeit. Unsere anerkannten Forschungsschwerpunkte



Prof. Dr. Andrea Kienle, Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer.

sind nach wie vor wichtig. Wir werden sie weiterentwickeln und uns dabei an den vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen orientieren, vor die uns die Digitalisierung, die Energiewende und die Forderung nach einer nachhaltigen Entwicklung stellen.

Das Forschungsprofil ist 2020 außerdem klar gespiegelt in zwei bis drei wissenschaftlichen Instituten der Hochschule, die disziplinübergreifend an der Lösung wichtiger Zukunftsfragen arbeiten und über die Region hinaus bekannt sind. Zudem haben wir sieben bis zehn Forschungsschwerpunkte, an denen sich alle Fachbereiche beteiligen.

fh-presse: Was möchten Sie mit der Forschungsstrategie erreichen?

Kienle: Wir möchten Forschung an der Fachhochschule weiter stärken. Das erfordert auch, dass mehr Professorinnen und Professoren als bislang aktiv in Forschungsprojekten mitwirken. Wir brauchen also mehr Köpfe in der Forschung. Nutzen wir deshalb die Chance, in Berufungsverfahren strategisch zu

entscheiden und Lehrende danach zu berufen, ob sie neben dem gewünschten Lehrprofil auch ein Forschungsprofil haben, das unsere wichtigen Felder ergänzt. In einigen Fachbereichen ist dies in den vergangenen Jahren schon sehr gut gelungen. Im Zuge des Generationenwechsels wurden dort konsequent Lehrende berufen, die auch Forschung als ihre Berufung ansehen. Das hat nicht nur der Forschung, sondern auch der Lehre gut getan.

fh-presse: Was meinen Sie konkret, wenn Sie über Einheit von Lehre und Forschung sprechen?

Kienle: Wer forscht, bereichert seine Lehre mit attraktiven und aktuellen Themen. Lehre und Forschung sollen künftig verstärkt integriert verstanden und miteinander verflochten werden. Anwendungsorientierte Forschung sorgt dafür, dass unsere Lehre am Puls der Zeit bleibt. Das gilt vor allem in der Master-Ausbildung, in der konsequent aktuelle Forschungsprojekte und deren Fragestellungen thematisiert werden. Im

Master „Embedded Systems“, der vom Forschungsschwerpunkt PIMES befeuert wird, gelingt das schon jetzt sehr gut. PromovendInnen und Studierende werden in die laufenden Forschungsprojekte einbezogen.

fh-presse: Ab wann kann man Studierende an Forschung heranführen?

Kienle: Das klappt eigentlich schon im Bachelorstudium, beispielsweise durch Tage der offenen Labore, durch Lehrforschungsprojekte wie in den Sozialwissenschaften oder Student Conferences wie im Fachbereich Wirtschaft. In der Informatik hat am 20. November der erste Forschungstag stattgefunden und Einblicke in lebendige Forschung für und mit Menschen vermittelt.

Neues Mittelbau-Konzept

fh-presse: Wie schwierig wird es, die neue Strategie umzusetzen?

Kienle: Eine Schwierigkeit ist unser system-immanenter Engpass beim wissenschaftlichen Personal. Im Idealfall könnten wir dem verstärkt mit Forschungsstellen in Projekten und mit der Betreuung von PromovendInnen begegnen. Unsere Forschungsstrategie sieht die Etablierung einiger fester Stellen in der Forschung vor. Daneben hoffe ich auf viele wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehrjährig befristeten Stellen. Hier ist der Knackpunkt vor allem der Übergang zwischen aufeinander folgenden Projekten. Mit einem neuen „Mittelbau-Konzept“ wollen wir diese Lücken überbrücken und Sicherheiten schaffen, damit beim wissenschaftlichen Personal keine Zeiten der Arbeitslosigkeit zwischen Forschungsprojekten entstehen.

Energiewende: Investitionen optimal planen

„Exist“-gefördertes Gründungsprojekt „EnerVance“ entwickelt Planungslösung für den Stromnetz-Umbau

Wie lassen sich die gigantischen Investitionen zum Stromnetz-Umbau zeitlich und kostenmäßig optimal planen? Mit dieser Frage befasst sich eine Ausgründung aus der Fachhochschule.

Die Energiewende in Deutschland zwingt zu einem großangelegten Umbau des Stromverteilnetzes unter sich wandelnden Rahmenbedingungen, wobei verteilte erneuerbare Energieerzeuger wie Wind, Photovoltaik und Biomasse integriert werden müssen. Realisieren lässt sich eine solche Mammutaufgabe nur mit hohen Investitionen. Doch wie lassen sich diese zeitlich und kostenmäßig optimal planen?

Mit genau dieser Frage beschäftigt sich das Projekt „EnerVance“, das seit dem Frühjahr über ein „Exist“-Gründerstipendium gefördert wird. Finanzielle Mittel in Höhe von insgesamt 90 000 Euro inklusive Coaching und Beratung sollen dem Gründerteam aus den Informatikern Andreas Maier und Ivan Weber sowie Prof. Dr. Christoph Engels als Mentor dabei helfen, eine Planungslösung zur Unterstützung der Verteilnetzbetreiber zu entwickeln.

Ziel ist, die zwei Richtungen des Energieflusses unter einen Hut zu bringen: zum einen den Fluss vom Kraftwerk mit hoher Spannung über die Verteilnetze zum Kunden. Umgekehrt muss es kleinen Zulieferern möglich sein, ihre Energie aus Biomasse oder von Windrädern ins Verteilnetz einzuspeisen. „Jeder Erzeuger hat das Recht auf einen Energieanschluss“, sagt Prof. Engels, Experte für Systems Enginee-

ring, Embedded Systems und Business Intelligence am Fachbereich Informatik.

Dass im Ruhrgebiet mehr Energie verbraucht als erzeugt werde, sei einer von mehreren Gründen für den Netzwerkumbau, so der Professor. Dazu komme, dass die Netze deutlich zu viele Jahre auf dem Buckel haben. Die teilweise 50, 60 Jahre alten Leitungen, Transformatoren und Schaltanlagen haben eine Auffrischung dringend nötig. „Die zentrale Idee unseres Gründungsvorhabens ist es, beide Herausforderungen – die Erneuerung der Netze und das Anschließen neuer Versorger – zusammen anzugehen“, erklärt der Mentor des Gründungsvorhabens.

Simulationen sollen das möglich machen. „Unser Ansatz geht dahin, die große Vielfalt von zukünftigen Last- und Erzeugungsentwicklungen zu simulieren und durch umfangreiche visuelle Netzanalysen und leistungsfähige globale Optimierung zu beherrschen.“ Methodisch werden dazu verschiedene Szenarien aufgespannt, um den jeweiligen Handlungsbedarf zu identifizieren und verschiedene Möglichkeiten, die sich daraus ergeben könnten. Für automatisierte Massenberechnungen und Hot-Spot-Analysen wird die Softwareplattform „enerVance.planning“ aufgebaut. „Das ist das Paket, das IT-technisch von der Fachhochschule Dortmund unterstützt wird“, so Christoph Engels.

Der Big-Data-Experte erklärt an einem Beispiel, wozu solche Berechnungen sinnvoll sind. „Wir haben einen Trafo, der turnusmäßig im Jahr 2018 ersetzt werden muss. Gleichzeitig ist aber be-



Auch die Einspeisung aus Windkraft will gut geplant sein. fotolia: Kzenon

kannt, dass im Jahr 2019 wahrscheinlich ein Windpark auf den Haarstrang im Süden der Westfälischen Buch gesetzt wird. Hier hat der Netzplaner nun die Möglichkeit, entweder den Trafo größer zu bauen, damit er die zu erwartende zusätzliche Windleistung bedienen kann, oder den ursprünglichen Trafo 1:1 zu ersetzen. Entscheidet er sich 2018 für den größeren Trafo, könnte dieser sich 2019 als zu groß erweisen, wenn der Windpark nicht realisiert wird. Führt er einen 1:1-Ersatz durch, muss der Trafo von 2018 ein Jahr später ersetzt werden – wenn der Windpark gebaut wird.“ Die Entscheidung, Betriebsmittel früher als nötig zu ersetzen, könnte sich auszahlen. „Damit spart man Investitionen und Kosten, die ansonsten auf den Endkunden umgelegt würden“, so Engels.

Die Geschäftsidee baut auf den Ergebnissen des vom BMWi geförderten

Forschungsprojektes „IO.Netz“ auf, das das Gründerteam aus der Fachhochschule gemeinsam mit dem großen Verteilnetzbetreiber „Westnetz“ realisierte. Die durch die Lösung abgedeckten Anwendungsfälle umfassen zum einen die Optimierung durch das Finden von Synergien zwischen den Investitionen der Netzplanung und des Asset Managements (Betriebsmittel und Instandhaltung), zum zweiten die risikogewichtete Priorisierung von Einzelmaßnahmen und die Zukunftsbewertung von Netzen. Die Labor-Lösung aus dem „IO.Netz“-Projekt wird nun in eine Anwendungslösung überführt, ebenfalls mit dem Partner „Westnetz“. Das Projekt ist an der Fachhochschule eingebunden in den Forschungsschwerpunkt „iBIS“, der die Themenbereiche Globale Optimierung, Machine Learning, Predictive Analytics, Big Data und Usability beinhaltet.

Erfolge in Leitmarkt-Wettbewerben NRW

Aus dem Leitmarkt Wettbewerb „Gesundheit.NRW“ geht die FH Dortmund mit drei Gewinnerprojekten hervor. Im Projekt „PIQ – Pflege im Quartier“ arbeitet Prof. Dr. Britta Böckmann (Medizinische Informatik) als Verbundkoordinatorin mit Prof. Dr. Sabine Sachweh (PIMES) und Prof. Dr. Harald Rübler (Angew. Sozialwissenschaften) zusammen. Ziele von PIQ sind Ausbau und Optimierung von quartiersbezogenen Versorgungsstrukturen rund um das Thema Pflege. Eine digitale Plattform soll die an der Pflege Beteiligten vernetzen, digitale Beratungsangebote schaffen und eine mobile Applikation integrieren, die Hilfebedürftigen durch Lokalisierung und „Hilfe auf Knopfdruck“ eine längere Mobilität erhält.

Prof. Dr. Peter Haas (Medizinische Informatik) ist an den Forschungsvorhaben „I-/E-Health“ und „I-GOBSIS-live“ beteiligt. Die einrichtungübergreifende Kommunikation und Dokumentation will „I-/E-Health“ durch digitale Verfahren wie etwa die elektronische Fall- oder Patientenakten unterstützen. Hierfür soll eine interoperable verteilte eHealth-Infrastruktur entwickelt werden.

Ziel des Projektes „I-GOBSIS-live“ ist die Entwicklung eines „intelligenten Gewaltopfer-Beweissicherungs-Informationssystems“ (iGOBSIS), das alle Anforderungen an eine qualitätsgesicherte Untersuchung von Gewaltopfern und die Dokumentation zur vertraulichen Spurensicherung abdeckt.

Im Leitmarkt Wettbewerb „Energie-Umweltwirtschaft.NRW“ ist Prof. Dr. Christoph Engels (Fachbereich Informatik) an dem erfolgreichen Wettbewerbsbeitrag „AgentSimPlan“ beteiligt. Das von der TU Dortmund koordinierte Forschungsvorhaben im Kontext der Energiewende will einen ganzheitlichen Ansatz zur Verteilnetzplanung entwickeln, der die Berücksichtigung der gestellten Anforderungen und Flexibilität bei gleichzeitig optimierten Investitionen ermöglicht.

FH-Impuls: FH in der Schlussrunde

Der Verbund aus Fachhochschule Dortmund, Hochschule Bochum und Westfälischer Hochschule Gelsenkirchen ist für die Schlussrunde in der Fördermaßnahme „FH-Impuls“ im Programm „Forschung an Fachhochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ausgewählt worden. Bis Ende Mai 2016 haben die Finalisten jetzt Zeit, ein detailliertes Konzept für ihre geplante Forschungspartnerschaft vorzulegen.

Erfolgreich war der Verbund mit dem Konzept „RuhrValley – Mobility and Energy for Metropolitan Change“, bei dem die Sicherheit, der Wandel und die Vernetzung der Mobilität und Energieversorgung im Metropolmaßstab im Mittelpunkt stehen. Mit dem Strategiekonzept „RuhrValley“ entsteht eine forschende und lernende Partnerschaft mit sich ergänzenden regionalen Forschungs-, Fertigungs- und Fertigungskreisläufen.

Das besondere Innovations- und Kompetenzprofil erwächst aus der Verbindung der Unternehmenskreisläufe mit den sechs Forschungsschwerpunkten, die die drei Hochschulen in ihre Partnerschaft einbringen. Die Kooperation mit der Automobilzulieferindustrie, dem Energieanlagenbau und der mittelständischen IT-Branche des Ruhrgebiets erzeugt dabei Potenziale für transdisziplinäre Lösungen.

10 Jahre Master „Städtebau NRW“

Der Masterstudiengang „Städtebau NRW“ feierte in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen. Er gehört zu den ältesten Masterangeboten der FH Dortmund und ist ein beispielgebendes Projekt für die Zusammenarbeit von regional kooperierenden Hochschulen und Universitäten, in dem die jeweils vorhandenen Potentiale zu einem hoch qualifizierten Angebot zusammengeführt werden. Ins Leben gerufen wurde der Studiengang 2005 unter Mitwirkung von Prof. Manfred Walz als gemeinsamer Studiengang der Hochschulen Bochum, Köln, Dortmund und der Universität Siegen. Inzwischen ist auch die Hochschule Ostwestfalen-Lippe an dem Projekt beteiligt.

Das Jubiläum wurde am 23. Oktober 2015 feierlich begangen. Mit Beteiligung von 120 Absolventen, Freunden, Studierenden und Lehrenden des Studiengangs wurde nach einem Rückblick auch über die Perspektiven des Fachs Städtebau nachgedacht. Vier Alumni des Masterstudiengangs ihre Tätigkeitsfelder in der Lehre, der Forschung, der Arbeit in der Verwaltung und der freiberuflichen Tätigkeit als Planer vor. Einen besonderen Beitrag lieferte die von Prof. Christian Moczala zusammengestellte Ausstellung „10 Jahre Master Städtebau NRW“, in der der Master und Studienarbeiten der vergangenen Jahre aufbereitet und ausgestellt wurden.

Den viersemestrigen Studiengang besuchen jährlich 25 Studierende, die damit die Möglichkeit erhalten, in die Stadtplanerliste eingetragen zu werden.

FH erhält Preis für Hochschulkommunikation

Auszeichnung durch die Hochschulrektorenkonferenz, ZEIT-Verlag und Robert Bosch Stiftung

Die Fachhochschule Dortmund und die Technische Universität Dortmund sind am 9. November mit dem „Preis für Hochschulkommunikation 2015“ ausgezeichnet worden.

Am Vorabend der Hochschulrektorenkonferenz wurde der Hauptpreis im Rahmen einer Festveranstaltung in der Kunsthalle zu Kiel im Beisein von FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Prorektorin Diversitätsmanagement der TU Dortmund, Prof. Dr. Barbara Welzel, verliehen. Die Stadt Dortmund wurde von der Hochschulreferentin Mechthild Heikenfeld vertreten.

„Dortmund ist ein wichtiger Wissenschaftsstandort, das wollen wir mit dem Masterplan ins öffentliche Bewusstsein heben, sowohl lokal als auch überregional“, sagte Prof. Dr. Barbara Welzel. „Was etwa kaum jemand weiß: Die sechs Dortmunder Hochschulen zählen zusammen rund 50.000 Studierende – das ist mehr als in Heidelberg.“

Schulterschluss gelungen

„Mit dem Masterplan Wissenschaft ist uns in Dortmund ein Schulterschluss gelungen, um die Stadt als Wissenschaftsstandort gemeinsam weiterzuentwickeln“, sagte Prof. Dr. Wilhelm Schwick anlässlich der Auszeichnung. „Wir freuen uns sehr darüber, dass dieses Konzept durch den Preis nun auch bundesweite Aufmerksamkeit erhält.“



Bei der Verleihung vlnr: Dr. Katrin Rehak, Robert Bosch Stiftung; Prof. Dr. Wilhelm Schwick, FH Dortmund; Prof. Dr. Barbara Welzel, TU Dortmund; Mechthild Heikenfeld, Stadt Dortmund; Martin Spiewak, Die Zeit; Prof. Dr. Horst Hippler, HRK

Hochschulen sind für ihre Standorte von großer Bedeutung, beleben Wirtschaft und Kultur von Städten und Regionen. Wie aktiv tragen sie ihre Präsenz ins Bewusstsein der Stadt und ihrer Bürger? Wie fördern Hochschulen ihre Vernetzung mit der Stadt bzw. der Region durch eine gute Kommunikation? Für die Beantwortung dieser Fragen ist der „Preis für Hochschulkommunikation 2015“ unter dem Titel „Unsere Hochschule – unsere Stadt“ verliehen worden.

Die TU Dortmund und die FH Dortmund hatten sich auf der Grundlage

des Masterplans Wissenschaft Dortmund beworben. Der vom Dortmunder Oberbürgermeister Ullrich Sierau, der Rektorin der TU Dortmund, Prof. Dr. Ursula Gather, und dem Rektor der FH, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, initiierte Masterplan Wissenschaft verfolgt das Ziel, den Wissenschaftsstandort Dortmund zu stärken und zu profilieren. Zu den Kernzielen gehört, Dortmund als Wissenschaftsstandort stärker ins Bewusstsein ihrer Bürger zu rücken und Wissenschaft für die Stadtgesellschaft erlebbar zu machen.

Der Masterplan Wissenschaft erfasst

die Bedeutung und das Potenzial von Wissenschaft in Dortmund und entwickelt auf dieser Basis strategische Maßnahmen für einen Zeithorizont bis 2020. Das Strategiepapier wurde seit dem Jahr 2011 von 120 Akteuren aus Dortmunder Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen sowie von Vertretern der Stadt und aus Wirtschaft und Kultur erarbeitet und im März 2013 vom Rat der Stadt Dortmund beschlossen.

Umsetzungsphase läuft

In einem groß angelegten Kommunikations- und Umsetzungsprozess entstanden dabei 100 konkrete Maßnahmen. Die zehn Kernmaßnahmen umfassen unter anderem die Stärkung von wissenschaftlichen Kompetenzfeldern, eine moderne Campus-Entwicklung sowie die Verbesserung der verkehrstechnischen Anbindung. Zu den Kommunikationsmaßnahmen gehören ein Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, eine zentrale Webseite, eine Werbekampagne zur Wissenschaftsstadt sowie eine Cloud-basierte Toolbox mit Fotos, Textbausteinen und weiteren Elementen für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Der Masterplan Wissenschaft befindet sich derzeit in der Umsetzungsphase, die sehr erfolgreich verläuft.

Der Preis für Hochschulkommunikation wird jährlich von der Hochschulrektorenkonferenz und dem ZEIT-Verlag gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung vergeben, die auch die Preissumme in Höhe von 25.000 Euro stiftete.

IHK-Arbeitskreis am FB Wirtschaft

Auf Einladung von Prof. Dr. Bernd Eichler tagte am 17. November der Arbeitskreis „Beschaffungsmarketing“ an der IHK zum Thema „Ausbildung für den Einkauf“ im Fachbereich Wirtschaft. Nach einem Rundgang über den FH-Campus lernten die Einkaufsleiterinnen und -leiter aus der Region die beschaffungsspezifischen Studienangebote im Fachbereich Wirtschaft kennen. Vertiefend ging es hier um den Bachelor-Studiengang „Betriebswirtschaftliche Logistik“ mit seinem beschaffungsbezogenen Stream. Nach einem Überblick über das IHK-Ausbildungspaket zum „Fachkaufmann für Einkauf und Logistik“ durch Joachim Odenell (Großhandel, Handelsvermittlung, Gastgewerbe) stand beim Erfahrungsaustausch die Frage „Welche Anforderungen und Erwartungen haben wir an junge Mitarbeiter in der Beschaffung/im Einkauf?“ im Mittelpunkt. Dabei ging es unter anderem um die Forderung nach Praxisnähe, Problemlösungskompetenz und Selbständigkeit.

IKK zu Gast an FH: Ruhe mit der Unruhe

Am 9. Dezember ist unter dem Motto „Ruhe mit der Unruhe“ die IKK Dortmund als Kooperationspartner an der Fachhochschule zu Gast. Im Foyer von Haus A an der Sonnenstraße kann man Angebote wie Yoga oder die Klangschalenmassage kennenlernen. Tamara Hahn und Alexandra Schaulau von der psychologischen Studienberatung der FH Dortmund sind mit einem Informationsstand vertreten, an dem der Stresslevel mit einem Biofeedback-Gerät gemessen wird.

Gemeinsam für kooperative Promotionen

Fachhochschule Dortmund und Technische Universität Dortmund schließen Kooperationsvertrag

Die Technische Universität Dortmund und die Fachhochschule Dortmund wollen im Bereich der kooperativen Promotionen künftig verstärkt zusammenarbeiten.

Eine Kooperationsvereinbarung, die dieses Vorhaben auf eine formale Basis stellt, unterzeichneten die Rektorin der TU Dortmund, Prof. Dr. Ursula Gather, und der Rektor der Fachhochschule, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, am 23. September 2015. Anlass war eine gemeinsame Rektoratssitzung.

Ziel der Vereinbarung ist die Förderung kooperativer Promotionen zwischen beiden Hochschulen. Hierdurch sollen insbesondere die Möglichkeiten zur Durchführung von Promotionsvorhaben für qualifizierte Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Dortmund verbessert werden. Die beiden Hochschulen sind überzeugt, dass das Zusammenwirken bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu einer Intensivierung der Kooperation im Forschungsbereich beitragen wird.

Verfahren wird einfacher

Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick: „Mit dieser Kooperation haben wir eine gute Grundlage geschaffen, um das Procedere der kooperativen Promotionen zu vereinfachen. Ich freue mich ganz besonders, dass wir mit der Technischen Universität Dortmund einen renommierten Partner gewinnen konnten.“

Rektorin Prof. Dr. Ursula Gather sagte: „Gemeinsam prägen die TU Dortmund und die FH Dortmund ganz wesentlich die Wissenschaftsstadt Dortmund. Da ist



Gemeinsame Rektoratssitzung der TU und FH Dortmund: Prof. Dirk Biermann, Prorektor Forschung, Prof. Uwe Schwiigelshohn, Prorektor Finanzen (beide TU Dortmund), Prof. Andrea Kienle, Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer, Prof. Helmut Hachul, Prorektor für Studium, Lehre und Internationales, TU-Kanzler Albrecht Ehlers, Prof. Olaf Spinczyk, Fakultät für Informatik der TU Dortmund, Prof. Burkhard Igel, Fachbereich Informations- und Elektrotechnik, und Doktorand Robert Höttger (v.l.). TU-Rektorin Prof. Ursula Gather und FH-Rektor Prof. Wilhelm Schwick unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung. Foto: Oliver Schaper/TU Dortmund

es mehr als natürlich, bei dieser räumlichen Nähe nun die wissenschaftliche Verbundenheit unserer Häuser zu stärken. Einem qualifizierten FH-Abschluss kann nun einfacher eine Promotion folgen.“

Der Prorektor Forschung der TU Dortmund, Prof. Dr.-Ing. Dirk Biermann, und die Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer der FH Dortmund, Prof. Dr. Andrea Kienle, haben die Kooperation maßgeblich vorbereitet. Prof. Dr. Andrea Kienle: „Die Zahl der kooperativen Promotionen an der Fachhochschule Dortmund nimmt stetig zu – das spiegelt auch unsere gesteigerten Forschungsaktivitäten wider.“

Diese Kooperationsvereinbarung gibt den Rahmen vor, um unseren Promovenden und Promovenden den Weg zu einer kooperativen Promotion an der TU Dortmund zu ebnen.“

Prof. Dr.-Ing. Biermann: „Schon jetzt kooperieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer beiden Hochschulen im Rahmen von gemeinsamen Promotionsverfahren punktuell miteinander. Die Vereinbarung macht es nun möglich, diese Kooperationen auf breitere Füße zu stellen.“

Erfolgreiche Promotionen

Die beiden Hochschulen haben be-

reits Erfahrungen mit gemeinsamen Promotionsverfahren: Ein Beispiel ist die erfolgreiche Promotion von Dr. Katja Heiden, die am Fachbereich Informatik der Fachhochschule ihren Bachelor- und Masterabschluss machte und dort während der Promotionszeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Ihre Doktorarbeit zum Thema „Digitales Sektorübergreifendes Prozessmanagement im Gesundheitswesen“ wurde auf universitärer Seite von Prof. Dr. Jakob Rehof, Lehrstuhlinhaber an der TU Dortmund und Institutsleiter des Fraunhofer ISST, betreut. Prof. Dr. Britta Böckmann, Fachbereich Informatik, betreute die Arbeit von Seiten der Fachhochschule Dortmund. Im März 2015 schloss Katja Heiden ihre Promotion zum „Dr.-Ing.“ mit „magna cum laude“ ab.

Seit 2014 läuft das Promotionsverfahren von Robert Höttger im EU-Projekt „Amalthea4public“, einem Gemeinschaftsprojekt der Fachbereiche Informatik und Informations- und Elektrotechnik der Fachhochschule. Seine Dissertation im Bereich der modellbasierten Softwareentwicklung wird an der TU Dortmund von Prof. Dr.-Ing. Olaf Spinczyk, Fakultät für Informatik, betreut. An der FH betreut Prof. Dr.-Ing. Burkhard Igel die Arbeit.

Bei ihrer gemeinsamen Sitzung vereinbarten die Rektorate der beiden Hochschulen, die bestehenden Kooperationen auszubauen, also zum Beispiel die Zusammenarbeit in den Projekten TalentScouting, Dortmunder Zentrum Studienstart (DZS), bei Beihilfen und in der Energieversorgung. Denkbar ist zudem eine Kooperation bei den Bibliotheken.

Talentförderung: Potenziale in der Region heben

Studium? Ausbildung? Maschinenbau oder Mechatronik? Wo ist das Ziel und wo der Weg? Einer der Wege zum richtigen Ziel führt über die Talentförderung an der Fachhochschule.

Vor kurzem hat sich die Fachhochschule im Bereich Talentförderung breiter aufgestellt: „Hochschule vor Ort“ (Nordstadtprojekt), „TalentScouting“ und „TalentKolleg Ruhr“ bilden einen Dreiklang, der den vielen Facetten, Blickwinkeln und Zielgruppen gerecht werden soll. „Indem wir junge Talente fördern, heben wir nicht nur die schlummernden Potenziale in der Region“, sagt Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, auch die Bedeutung für die Hochschule sei groß: „Talentförderung gibt uns ein gutes Instrument an die Hand, um auf lange Sicht unsere Studienerfolgsquote zu steigern. Studienabbrecher sind nämlich häufig schon mit falschen Erwartungen an die FH gekommen.“ Eine gute Orientierung und Vorbildung könnten das vermeiden helfen.

StudyScouts, TalentScouts, TalentKolleg Ruhr – ist das nicht alles dasselbe? „Oberflächlich betrachtet, gehen die Aktivitäten in dieselbe Richtung. Und allen gemeinsam ist, dass sie deutlich vor dem Studium ansetzen. Wie und wo sie das tun, welche Ziele sie verfolgen, und wen genau sie mit ihren Angeboten in den Fokus nehmen, darin unterscheiden sich die Konzepte jedoch erheblich“, so Gisela Moser, Dezernentin für Studiendienst und Internationales.

Die Fachhochschule Dortmund kann bereits auf langjährige Erfahrungen im Bereich Talentförderung zurückblicken – im bereits etablierten Projekt „Hochschule vor Ort“, besser bekannt als „Nordstadtprojekt“. Eine niederschwellige Form der Ansprache durch StudyScouts und ein besonderer Fokus auf der Dortmunder Nordstadt und einer Zielgruppe mit Migrationshintergrund zeichnen es aus.

Ganz neu sind in diesem Jahr die Projekte „TalentScouting“ und „TalentKolleg Ruhr“ gestartet – beide ermöglicht durch Erfolge in großen Förderwettbewerben.



„Leinen los“ für die Talentförderung an der Fachhochschule Dortmund – hier bei den Talenttagen 2015.

Das TalentScouting

Junge Menschen aus bildungsfernen und einkommensschwachen Familien finden viel zu selten in ein Studium, selbst wenn ihr Schulabschluss sie dazu berechtigt. Gefördert durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW, wollen TU und FH Dortmund diese fest zementierte Routine aufbrechen. Das Konzept TalentScouting wurde an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen entwickelt und erprobt und soll nun auch in Dortmund zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit beitragen.

Die TalentScouts gehen in den Schulen aktiv auf Schülerinnen und Schüler zu, die trotz guter Noten einen akademischen Weg nicht in Betracht ziehen. Auf den Punkt gebracht, funktioniert TalentScouting so: Die Scouts beraten talentierte Schülerinnen und Schüler in der Schule, informieren sie über Chancen, warnen vor Stolpersteinen und helfen bei Hindernissen. Ansprechpartner in den Schulkollegien weisen im Vorfeld auf Schülerinnen und Schüler mit Potenzialen hin und ermöglichen regelmäßige Beratungsstunden in den Räumen der Schule. „Wichtig ist, dass unsere Beratung ergebnisoffen ist. Sie muss nicht zwangsläufig in ein Studium an der FH Dortmund führen, sondern

kann auch an andere Hochschulen, in eine Ausbildung oder in das TalentKolleg Ruhr der Fachhochschule münden“, erklärt Projektkoordinatorin Cornelia von Soosten. „Der Erfolg besteht darin, den jeweils geeigneten Ausbildungsweg zu finden und die jungen Menschen bei den ersten Schritten zu begleiten.“

Mittlerweile ist das TalentScouting-Team mit drei Scouts, zwei Social Media Managern und einer Projektbüro-Kraft fast komplett und hat seine vorläufigen Räume am Standort Sonnenstraße bezogen. Die bisherige Zeit haben die ProjektmitarbeiterInnen dazu genutzt, eine gemeinsame Idee zu entwickeln, wie das TalentScouting an der FH Dortmund aufgebaut wird und ein Beratungskonzept dafür entwickelt.

Im Blick hat das Team nun einen Pool aus Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs in Dortmund und Umgebung, auf die das Team jetzt konkret zugeht, vor allem Schulen, zu denen die Fachhochschule im Kontext Übergang Schule – Hochschule schon gute Kontakte geknüpft hat. „Das erleichtert die nächsten Schritte: die Gespräche mit den Schulleitungen, mit denen wir Kooperationsverträge abschließen wollen“, so Cornelia von Soosten. Dann steht dem Start nichts mehr im Weg.

Das TalentKolleg Ruhr

Motivieren, orientieren und qualifizieren: Das sind die Stichworte, die das TalentKolleg Ruhr am besten beschreiben. Ziel des gemeinsamen Programms der Universität Duisburg-Essen (UDE), der Fachhochschule Dortmund und der Westfälischen Hochschule ist es, die verborgenden Talentpotenziale in der Region zu entdecken. Die Stiftung Mercator fördert das Projekt für die Dauer von fünf Jahren.

Das TalentKolleg Ruhr schließt bei den zukünftigen TeilnehmerInnen eine Lücke zwischen Schule und Hochschule bzw. dem Beginn der beruflichen Ausbildung. Drei sehr unterschiedliche Zielgruppen stehen im Mittelpunkt: Zum einen sind das Schülerinnen und Schüler, die einen besonderen Orientierungs- und Unterstützungsbedarf haben. „Wir möchten bei jungen Menschen aus Familien ohne akademischen Hintergrund nicht nur das Interesse für ein Studium wecken, sondern sie bei Bedarf auch gezielt dafür qualifizieren“, erklärt Christiane König, die Leiterin des TalentKolleg Ruhr.

Ein weiterer Fokus liegt auf Informatik-Studierenden der FH Dortmund, die sich noch in der Anfangsphase befinden, aber bereits sicher erkannt haben, dass sie in diesem Studium verkehrt gelandet sind. „Bei ihnen geht es nicht um ein fachliches Fitmachen, sondern um eine komplette Neuorientierung, etwa in ein anderes Studienfach“, so Christiane König. Beim TalentKolleg Ruhr sei auch eine Wegorientierung von der FH Dortmund möglich, zum Beispiel in eine Ausbildung. „Das ist für die individuellen Schicksale gut, und damit auch für die Hochschule“, so Christiane König. Die Arbeit mit dieser Zielgruppe wird bereits im März 2016 beginnen.

Als dritte Zielgruppe hat das TalentKolleg Ruhr die beruflich Qualifizierten ohne Hochschulzugangsberechtigung identifiziert, die gerne noch ein Studium aufnehmen möchten. Dieser Gruppe bietet das Kolleg vor allem Unterstützung in fachlicher Richtung an. Eine Qualifizierung, etwa in Form von Online-Kursen, gewährleistet eine gute

Vorbereitung auf die Zugangsprüfung.

Die bundesweit einmalige Kollegstruktur des TKR ermöglicht passgenaue Bildungslaufbahnen durch gezielte Förderung. Eine bis zu einjährige Orientierungs- und Qualifizierungsphase kommt allen drei Zielgruppen zugute, indes in unterschiedlicher Intensität: Schülerinnen und Schüler etwa sind bis zu drei Monate in Vollzeit im Kolleg, wo sie die eigenen Stärken erkennen und Potenziale ausloten können. Orientierungsangebote, Assessment, Information, Beratung, Motivation und Softskill-Workshops helfen dabei. Auch Seminare, Online-Tools, Exkursionen zu FH-Standorten oder NetzwerkpartnerInnen wie IHK, HWK etc. erweitern den Horizont. Am Ende der Orientierungsphase sollte feststehen, wohin der Weg gehen wird. Ein Praktikum, vielleicht in einem Handwerksbetrieb, kann sich anschließen, muss es aber nicht. Möglich ist auch ein begleiteter Übergang in ein anderes TalentKolleg mit anderem Studienangebot, wie etwa an die UDE. In der Qualifizierungsphase werden dann bestehende Lücken gezielt und individuell aufgefüllt.

Auch das TalentKolleg hat inzwischen an Fahrt aufgenommen, erste Kooperationen wurden geschlossen, ein Beratungskonzept entwickelt und Veranstaltungen durchgeführt. So waren im November zum Beispiel 30 Schülerinnen und Schüler und ca. zehn MultiplikatorInnen bei einer gemeinsamen Veranstaltung von „TD-Plattform“ und TKR zu Gast an der FH. Tenor war „Finde heraus, was DU willst“. Auf dem Podium diskutierten unter anderem Christiane König und die FH-Studentin Dardae Fariad mit den Jugendlichen.

An der Fachhochschule gehen die drei Projekte Hand in Hand: Die StudyScouts bieten niederschwellige Kontaktangebote, die TalentScouts spüren die Talente auf, die dann bei Bedarf im TalentKolleg Ruhr individuell unterstützt werden können. Dass die drei Säulen im Dezernat III nun eine eigene Abteilung „Talentförderung“ bilden, ist dem Spektrum angemessen.

Forschungstag Informatik

„Lebendige Forschung“ stellte der Fachbereich Informatik an seinem ersten „Forschungstag Informatik“ am 20. November vor. Die von Prof. Dr. Britta Böckmann initiierte Veranstaltung gab interessierten Studierenden, Lehrenden und MitarbeiterInnen einen guten Überblick über die derzeit laufenden Forschungsprojekte aus allen Bereichen der Informatik, die zu den forschungsstärksten Fachbereichen der FH gehört. In kurzen Präsentationen wurden Projekte wie „QuartiersNETZ“, „Elektronische Patientenakte ophEPA“,

„Eye Tracking als innovative Interaktionsform“ oder „AMALTHEA4public“ vorgestellt. Ein Schlaglicht auf ihre Forschung konnten auch Promovenden des Fachbereichs Informatik werfen. Anschließend gab es in der Emil-Figge-Str. 42 und am Standort Otto-Hahn-Straße 23 noch reichlich Gelegenheit, Fragen zu den einzelnen Projekten zu stellen – auch im Hinblick auf mögliche Abschlussarbeiten. Ein spezielles Angebot für Master-Studierende und ihre DozentInnen zur Projektwoche rundete den Forschungstag Informatik ab.



Der erste Forschungstag in der Informatik verzeichnete eine gute Resonanz.

Im Dialog: Perspektive Unternehmerin

Männer wagen den Schritt in die Selbstständigkeit weitaus häufiger als Frauen. Auf zwei Chefs kommt eine Chefin.

Die Dialogveranstaltung „Perspektive Unternehmerin: Frauen wählen selbstständig“ am 29. Oktober in der FH Dortmund hatte zum Ziel, für das Berufsbild der Unternehmerin zu begeistern.

Zwei erfolgreiche Unternehmerinnen aus Dortmund berichteten, wie sie es gemacht haben. Isabell Reinecke, vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie als Botschafterin und Vorbild-Unternehmerin für Dortmund ausgewählt, wagte 1992 den Schritt in die Selbstständigkeit, und gründete die presigno Unternehmenskommunikation im Dortmunder Labor Phoenix. Heute hat sie sechs Mitarbeiter, entwickelt für ihre Kunden Corporate Designs und unterstützt sie bei der Pressearbeit.

Auch Dominique Bouwes macht genau das, was sie immer schon fasziniert hat, die Mikrotechnik. 2007 gründete die Ingenieurin der Mikrosystemtechnik mit der „iX-factory GmbH“ auf dem Phoenix-West-Gelände den deutschen Ableger der Lionix BV, eines Startups der Universität Twente.

Nach einer Podiumsdiskussion mit den beiden Unternehmerinnen, Prof. Cindy Gates und der FH-Gleichstellungsbeauftragten Prof. Dr. Renate Meyer luden



Diskutierten über Selbstständigkeit (v.l.): Dominique Bouwes, Isabell Reinecke, Sabine Poschmann - (MdB, Mittelstandsbeauftragte), Prof. Cindy Gates, Prof. Dr. Andrea Kienle, Ursula Bobitka (Wirtschaftsförderung) Prof. Dr. Renate Meyer (FH-Gleichstellungsbeauftragte). Foto: Wirtschaftsförderung Dortmund (Gabriele Protze)

fünf Thementische zum Austausch ein: Das GründerinnenZentrumNordstadt und der Gründungswettbewerb „start2grow“ gehören ebenso dazu wie das „Startercenter.NRW“. Die Fachhochschule Dortmund stellte das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Start-up mit E-Books“ als Gründungsidee vor. Weitere Thementische beschäftigten sich mit der Unternehmensfinanzierung und Netzwerken. Hier war z. B. die FH-Studentin Manuela Dörr vertreten, die ihr Fotobuch „Sprachlos studieren“

über Crowdfunding mitfinanzierte. Die Thementische zeigten es: In Dortmund gibt es ein großes Netzwerk an engagierten Unternehmen und Förderern, die gründungswillige Frauen unterstützen.

Die Veranstaltung war ein Kooperationsprojekt der Wirtschaftsförderung Dortmund, des Kompetenzzentrums Frau & Beruf, mit Isabell Reinecke (presigno Unternehmenskommunikation), der Fachhochschule Dortmund sowie dem Dortmunder Forum Frau und Wirtschaft e.V.

Online-Befragung zur Zufriedenheit

Noch bis zum 15. Januar 2016 haben Beschäftigte der Fachhochschule Gelegenheit, an einer Online-Befragung zum Thema „Zufriedenheit“ teilzunehmen. Die Fachhochschule möchte gern erfahren, wie die Beschäftigten ihre Situation an ihrem Arbeitsplatz einschätzen, um Verbesserungspotenziale identifizieren zu können. Ziel ist, über geeignete Maßnahmen die Zufriedenheit der Beschäftigten zu steigern.

Inhaltlich umfasst die Erhebung die Themen Arbeitsbedingungen, Führung, Zusammenarbeit und Kultur sowie in einem zweiten Block die Wirkungen: Gesundheit, Arbeitszufriedenheit, Engagement, Bindung und Qualität der Arbeit. Der Online-Fragebogen basiert auf einem von der Universität Bielefeld entwickelten Verfahren, das als Projekt der Unfallkasse NRW durchgeführt wurde. Bei der Erhebung bleibt die Anonymität des Einzelnen gewahrt; so fallen beispielsweise Bereiche unter zehn Personen heraus. Die Befragungsergebnisse werden durch das Institut Salubris aufbereitet.

Vorträge

Informatik:

Prof. Dr. Peter Haas: Elektronische Patientenakten und Gesundheitstelematik, Vortrag am 29.10.2015, 60-Feier der wissenschaftlichen Fachgesellschaft GMDS, Köln

Prof. Dr. Peter Haas: eHealth-Strategien für NRW, Vortrag 16.9.2015 Tagung eHealth.NRW in Düsseldorf

Thorsten Wagner: Nanoparticle size characterization by image analysis: Transmission electron microscopy and nanoparticle tracking analysis, Vortrag 17.11.2015, International Symposium on Frontier Researches in Sustainable Humanosphere 2015, Kyoto University

Wirtschaft:

Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler: Business Wargaming – Zukunftsorientierte Strategieentwicklung unter dynamischen Rahmenbedingungen, Vortrag (Keynote) am 26.11.2015 auf der Konferenz: Market & Competitive Intelligence Manufacturing, Stuttgart

Familienservice: Die KidsBoxen sind da

Der Familienservice der Fachhochschule erweitert sein Angebot: Die KidsBoxen sind da – mobile Kinderzimmer auf Rollen.

Aufgeklappt enthalten die orangefarbenen Boxen alles, was Kinderherzen höher schlagen lässt: ein Kinderbettchen, Spielzeug, eine Schreibtischklappe mit Stiften und Papier, aber auch Windeln und alles, was Kleinkinder sonst noch so brauchen.

Diese Situation kennen Eltern aus den letzten Monaten zur Genüge: Streiks in den Kitas nötigten zur Flexibilität und dazu, die Kinder auch mal mit ins Büro zu nehmen. Für Fälle wie diese sind die KidsBoxen gedacht. Seit Mitte November steht je eine KidsBox an den drei Standorten der Fachhochschule zur Verfügung. „Sie sind so konzipiert, dass sie trotz guter Ausstattung kompakt genug sind, um sie problemlos in Büroräume rollen zu können, wenn die reguläre Kinderbetreuung plötzlich wegbreicht“, sagt Sarah Kelbch vom Familienservice. Der Familienservice hat die Maßnahme initiiert und begleitet sie. Entwickelt wurde das pädagogische Konzept der KidsBoxen von der Universität Würzburg mit einer Schreinerei.

Die KidsBox kann über die Gerätebuchung im DIAS gebucht werden. An den einzelnen Standorten wird das mobile Kinderzimmer von den Pförtnerinnen



Aufgeklappt präsentiert sich die neue KidsBox als kleines Spieleparadies.

oder den Hausmeistern ausgegeben.

Als weiteres Angebot des Familienservice können sich an der FH beschäftigte Eltern im DIAS mit ihren Kindern registrieren lassen – für Studierende Eltern ist das schon seit drei Jahren möglich. Ziel ist es, registrierte Eltern über das System gezielter als bislang über Maßnahmen und Angebote des Familienservice informieren zu können. Mithilfe der Registrierung lassen sich auch Bedarfe zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie leichter ermitteln und familiengerechte Angebote an der FH Dortmund passgenauer optimieren. Mit kleinen Geschenken

wie Trinkflaschen, Stifteetuis oder FH-Lätzchen wird die Registrierung versüßt.

Durch die offene Sprechstunde am Fachbereich Architektur haben Studierende und Beschäftigte die Möglichkeit, sich rund um das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium beraten zu lassen. Während der Vorlesungszeit findet die Sprechstunde mittwochs von 8 bis 11 Uhr statt. Den Raum teilt sich der Familienservice mit der studentischen Studienberatung, die ihre Sprechstunden zu anderen Zeiten hat. Eine Terminabsprache ist hierbei nicht erforderlich.

Neu: Externe psychologische Beratung

Mit dem neuen Angebot einer externen psychologischen Beratung will die Fachhochschule Dortmund ein geeignetes Unterstützungsangebot für Beschäftigte sichern.

Psychische Erkrankungen nehmen zu – diesen generellen Trend lesen die großen Krankenkversicherer aus ihren Daten heraus. Vielleicht aber werden Depressionen oder ähnliche Krankheitsbilder heute einfach besser erkannt. Nicht immer münden psychische Beanspruchungen per se in eine psychische Erkrankung. Wichtig sei jedoch, so empfehlen Experten, bei bestimmten Anzeichen frühzeitig gegenzusteuern.

Bei Belastungen im beruflichen oder persönlichen Umfeld oder bei ersten Anzeichen psychischer Erschöpfung

bietet die Fachhochschule betroffenen Beschäftigten deshalb jetzt die Möglichkeit, eine externe psychologische Beratung oder ein externes Coaching wahrzunehmen. Dies soll dabei helfen, bestehende Hemmschwellen zu überwinden. Die Sitzungen finden in einem geschützten Umfeld in den Praxisräumen von Dr. Maren Mazuil im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Hoesch Stahl AG statt.

Einer der Vorteile des Programms ist auch, dass Betroffene nicht mehrere Monate auf ein Gespräch warten müssen. Die Hochschule hat mit der Psychotherapeutin Dr. Maren Mazuil ein besonderes Kontingent an Sitzungen vereinbart, so dass auch zeitnahe Termine möglich sind. Die Kosten für bis zu drei Sitzungen werden von der Hochschule übernommen. Sind weitere Gespräche erforderlich, müssen die

Kosten privat getragen oder über die jeweilige Krankenversicherung abgerechnet werden. Ist eine anschließende Therapie erforderlich, zeigt die Psychotherapeutin auch dafür entsprechende Wege auf.

Für Studierende hat die Fachhochschule bereits vor einigen Jahren auf Anregung des AstA eine psychologische Studienberatung etabliert. Die Psychotherapeutinnen Tamara Hahn und Alexandra Schallau leisten für FH-Studierende professionelle Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher oder studienbezogener Probleme und Krisen. Zusammen mit dem Career Service der Hochschule machen sie auch Angebote zur Prävention von psychischen Erkrankungen und zur Entwicklung emotionaler Kompetenzen. Weitere Infos: www.fh-dortmund.de/externeBeratung

CPRE-Zertifikat verliehen

Im Rahmen der Master-Veranstaltung „Requirements Engineering“ von Prof. Dr. Erik Kamsties am Fachbereich Informatik der Fachhochschule fand eine externe Zertifizierung durch das International Requirements Engineering

Board (IREB) in Zusammenarbeit mit der adesso AG statt. Den erfolgreichen Teilnehmern wurde das Zertifikat „Certified Professional for Requirements Engineering (Foundation Level)“ durch Dr. Kim Lauenroth verliehen.



In externer Zertifizierung erfolgreich (v.l.): Dr. Kim Lauenroth, Prof. Erik Kamsties und die Masterstudierenden



Beim Fachgruppentag (v.l.): Prof. Dr. Bernd Runge, Nadine Tabaczynski, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Dardae Fariad, Matthias Nickl, Mahsum Kar und Dekan Prof. Dr. Norbert Wissing.

Energiewirtschaft: Erste Abschlüsse

Im Bachelor-Studiengang „Energiewirtschaft“ gab es jetzt die ersten fünf Abschlüsse: Dardae Fariad, Aaron Grütznert, Mahsum Kar, Matthias Thomas Nickl und Nadine Tabaczynski beendeten ihr Studium in Regelstudienzeit und wurden dafür beim Fachgruppentag Elektrotechnik und Energiewirtschaft am 19. November geehrt. Der Studiengang steht inhaltlich auf den drei Säulen Energietechnik, Wirtschaft und Energieinformationstechnik und ist damit optimal auf die

Umbrüche im Zeichen der Energiewende abgestimmt. Pünktlich zu den ersten Abschlüssen wurde jetzt ein neuer Schwerpunkt Energiewirtschaft im Master-Studiengang Informations- und Elektrotechnik implementiert. Die Energiewende stand auch im Mittelpunkt des Fachgruppentags: Vorträge der Lehrbeauftragten Jens Schmidt und Andreas Böwing thematisierten die wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekte dieses energietechnischen Großversuchs in Deutschland.

Personalia

Einstellungen/Berufungen

Informatik:

17.9.2015: Sabine Plöger
2.11.2015: Mirko Lammert
6.11.2015: Peter Schabsky

Maschinenbau:

1.10.2015: Prof. Dr. Yves Rosefort

2.10.2015: Mirka Fuhrmann
6.10.2015: Dr. Stefan Gottlieb

Wirtschaft:

7.10.2015: Marcel de Schrevel

Dezernat I.4:

29.9.2015: Ines Zapatka

Dezernat II:

2.11.2015: Michael Milewski

Dezernat III:

16.11.2015: Manja Franke

2.11.2015: Sebastian Rothe

Dezernat VI:

1.10.2015: Claudia Moysich

22.10.2015: Laura Stella Kaldinski

1.11.2015: Gerald Barthen

16.11.2015: Benjamin Gottstein

Ausscheiden:

Angew. Sozialwissenschaften:

31.10.2015: Richard Göldner

Veröffentlichungen

Design:

Prof. Lars Harmsen: Yearbook of Type II, Hg.: Slanted Publishers, Niggli Verlag, 416 Seiten, ISBN:978-3-7212-0942-6

Informations- u. Elektrotechnik:

Prof. Dr. Frank Gustrau: Hochfrequenztechnik (Übersetzung ins Chinesische), Publishing House of Electronics Industry (PHEI), China, 2015 ISBN 9787121269882

Informatik:

Prof. Dr. Peter Haas, R. Mütznert: Semantikmanagement in verteilten Systemen. In: Rienhof O., Semler S.C. (Hrsg.) Terminologien und Ordnungssysteme in der Medizin. MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Berlin, 2015

Wirtschaft:

Prof. Dr. Matthias Beenken, Annika Markowski: Unternehmensnachfolge bei Versicherungsvermittlern. Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, online published 23.10.2015

Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler/Heyer: You'll Never Walk Alone: Stakeholder Management and Corporate Strategy at Borussia Dortmund. In: Albers / Schweiger / Raueiser (Hrsg.) Strategy Case Book, 2015, Kölner Wissenschaftsverlag, S. 67-81.

Prof. Dr. Uschi Gröner, Markus Fleige: Prozessorientierte Modellierung und Analyse mit dem ARIS-Tool, Reihe Red Guide, LIT-Verlag, Oktober 2015

Prof. Dr. Petra Oesterwinter: Weiterentwicklung der Organschaft zu einem modernen Gruppenbesteuerungssystem, in: Prinz / Witt (Hrsg.): Steuerliche Organschaft, Köln, 2015, S. 438 - 477

Prof. Dr. Joachim Eggers, Ralph Korf: Holding, Umsatzsteuer und Organschaft - eine unendliche Geschichte, in: MwStR Heft 18/2015, S. 710-719

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Dieter Baier (verantwortl.), Eva-Maria Reuber,
Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18, 44047
Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-335
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 3500
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder
Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.
Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier
gedruckt.